

## Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der GPN an Frau Prof. Monika Bulla

auf der Mitgliederversammlung der GPN am 13.3.2015 in Berlin

von Peter Hoyer, Vorsitzender der GPN



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder!

Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft stellt einen Höhepunkt bei einer Jahrestagung der GPN dar. Eigentlich sollte die Verleihung schon im letzten Jahr in Prag stattfinden, leider hatte damals Frau Professor Bulla ihre Teilnahme abgesagt. Unsere Hoffnung sie in Berlin persönlich ehren zu können, hat sich leider nicht erfüllt. Der eigentlich geplante Laudator aus Münster hat bedauerlicherweise sehr kurzfristig seine Teilnahme an der Tagung in Berlin absagen müssen.

Im Vorstand sind wir dann zu dem Entschluss gekommen, dass man gewisse Dinge im Leben nicht aufschieben soll, erst recht nicht die Ehrung eines verdienten Mitglieds der Gesellschaft.

Somit ist mir die Pflicht zugeteilt worden, was ich als große Ehre ansehe, einige würdigende Worte zu sagen.

Ich habe zwar nie mit Frau Bulla in einer Klinik zusammen gearbeitet, aber ich kann mit Fug und Recht sagen, dass ich das Vergnügen hatte, sie schon zu Beginn Ihrer Karriere in Köln kennen gelernt zu haben.

Geboren in Berlin studierte Frau Bulla in Freiburg, wo sie 1967 auch promovierte.

Das Thema „Das Verhalten der formatio reticularis in der Narkose. (Eine funktionell-anatomische Untersuchung zum Problem der Narkose-Theorie)“

hat sie offensichtlich nicht dauerhaft fesseln können.

Sie wechselte dann nach Köln und absolvierte dort die Medizinalassistenten-Zeit unter anderem in der Inneren Medizin unter dem hoch renommierten Internisten Rudolf Gross. Sie begann eine Nephrologische Ausbildung bei Prof. Sieberth, damals Oberarzt bei Rudolf Gross, später Ordinarius in Aachen, einem Urgestein der Deutschen Nephrologie.

1969 wechselte Frau Bulla dann in die Kinderheilkunde und erfuhr Ihre Pädiatrische Weiterbildung bei Prof. Gladke in Köln. Schon früh war sie in Spezialambulanzen mit Nephro-urologischer Ausrichtung tätig.

Bereits 1972! wurde sie mit dem Aufbau und der Leitung der Kinderdialyse betraut. Man beachte wie relativ früh das in ihrer pädiatrischen Laufbahn unter heutigen Gesichtspunkten war, denn Ihre Facharztanerkennung erfolgte erst später im Jahr 1974.

Es muss so um diese Zeit gewesen sein, dass ich die Pädiatrie-Vorlesung in Köln gehört habe. Im Sommersemester fand immer samstags eine klinische Pflichtvisite statt. Das war nur mäßig interessant, und die Oberärzte uralt (aus meiner damaligen Sicht bestimmt schon 40 Jahre alt), grauhaarig und in der Regel auch dröge.

Ein **Highlight** war dann der Vorlesungsblock von Frau Bulla, damals frische Fachärztin, unglaublich motiviert, fröhlich, meist in einem geblühten Kleid, sodass wir Studenten uns gerne nach vorne gesetzt haben, was bei den anderen Dozenten nicht unbedingt der Fall war. Frau Bulla warnte damals eindringlich vor den Tücken der Niereninsuffizienz, und mahnte, die Gefährlichkeit der Hyperkaliämie nicht zu verkennen.

In dieser Zeit habe ich damals in einem Immunologischen Labor an meiner Dr.-Arbeit gearbeitet und nach Donor-spezifischen Antikörpern gesucht. Dazu brauchte ich über ein Jahr lang zweimal in der Woche Blutproben von nierentransplantierten Patienten, darunter 2 Kinder. Frau Bulla hat mich sehr unterstützt, allerdings musste ich mich jedes Mal ihrer großen Strenge stellen und versprechen, mit dem Blut sehr sorgsam umzugehen. Wie Zukunft bestimmend diese Zeit für mich sein sollte, war mir damals natürlich nicht klar.

1980 habilitierte sich Frau Bulla mit dem Thema:

„Stoffwechsel- und Wachstumsstörungen bei der chronischen Niereninsuffizienz des Kindes“

Als herausragende Anerkennung für diese wissenschaftliche Leistung wurde ihr 1981 der Franz-Volhard-Preis verliehen. Dies möchte ich besonders hervorheben, da es sich eigentlich um einen Preis der

Erwachsenephrologie handelte. Die Pädiatrische Nephrologie hatte noch kein Standing und wurde auch nicht wirklich war genommen.

1982 erfolgte die Berufung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster auf die **C3-Professur für pädiatrische Nephrologie** auf Lebenszeit.

Frau Bulla war damit Leiterin der Pädiatrischen Nephrologie mit Kinderdialyse und pädiatrischer Transplantationsambulanz, sowie klinische Oberärztin für allgemeine Pädiatrie.

1991-2001 war sie 10 Jahre Präsidiumsmitglied des Kuratoriums für Dialyse und Nierentransplantation e.V. und hat dort einen wichtigen Einfluss für die Belange der Kinderdialysen ausgeübt.

Sie hat maßgeblich die Dialyse-Standards in der Kinderdialyse geprägt, von SOPs bis hin zum Personalbedarf.

In Münster hat sich Frau Bulla unermüdlich klinischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Niereninsuffizienz gewidmet. Die ungeklärten Fragen rankten sich damals um Themen wie

- endokrinologische und metabolische Veränderungen bei Niereninsuffizienz
- akutes Nierenversagen beim Neugeborenen und jungen Säuglingen
- das hämolytisch-urämische Syndrom
- Nierentransplantation bei Kindern
- diätetische Beeinflussung der urämischen Stoffwechsellage beim Kind
- renale Osteopathie und Vitamin D-Stoffwechsel
- Bedeutung des Carnitin-Stoffwechsels
- Einsatz von EPO bei renaler Anämie
- Einsatz von Wachstumshormon bei renalem Minderwuchs
- Einsatz von neueren Immunsuppressiva in der pädiatrischen Nierentransplantation

Ich habe 16 Doktoranden gefunden, die unter ihr promoviert haben, darunter auch einen Eberhardt Kuwertz-Bröcking.

Frau Bulla hat regelmäßig Symposien mit internationaler Beteiligung in Münster zum Thema "problems in renal insufficiency and renal replacement therapy in children" organisiert. Es gelang ihr immer wieder die damals führenden europäischen Pädiatrischen Nephrologen nach Münster zu holen. Das Proceeding ist in nationalen und internationalen nephrologischen Zeitschriften publiziert worden.

Noch ganz besonders hervorheben möchte ich auch das hohe Engagement von Frau Bulla für die psychosozialen Probleme in der Kinderneurologie.

Was die jüngeren Kollegen vielleicht nicht wissen: In Münster war eine der ersten Kinderdialysen in Deutschland aufgebaut worden, der erste Leiter war Herr Diekmann, dann Herr Bonzel, ab 1982 kam dann Frau Bulla! Mit ihr begann dann die Entwicklung der modernen Kinderneurologie Münster.

Begonnen hat alles sehr primitiv – so würde man heute sagen - im Keller des Albert-Schweitzer-Hauses der Universitätskinderklinik.

Mit unerbittlichem Elan hat Frau Bulla um stetige Verbesserungen gekämpft und hat dabei mehrfach den Standort wechseln müssen. Die Insider kennen sicher noch die Domagkstrasse 3. Mit der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten in der Waldeyerstrasse 22 kehrte Frau Bulla dann wieder in die Nähe der Kinderklinik zurück.

Als nun KfH Kindernierenzentrum war die Ausstattung durchaus großzügig. Bei der Einweihung bezeichnete man ihren Weg als „Vom Kellerkind zur Villabesitzerin“. Ein Zitat das sie dann gerne aufgegriffen hat.

Damit war allerdings noch keine Ruhe eingekehrt. Wer Frau Bulla kennt, weiß, dass Sie unermüdlich weiter kämpfte, egal ob es dabei um das Nachbarparkhaus mit den Abgasen ging oder um manch einen Strauß mit katholischen Geistlichen. Konfliktscheue war sicher nicht Ihre Charaktereigenschaft.

Frau Bulla hat auch viele andere dauerhafte Eindrücke in Münster hinterlassen wie heute fast 10 Jahre nach Ihrem Eintritt in den Ruhestand berichtet wird:

- Ihre Anwesenheit konnte daran abgelesen werden, dass auf ihrem Schreibtisch eine Wagenfeld Glasteekanne stand, in der Darjeeling first flush vor sich hin zog.
- Ihre Stimmung war an ihrem Gangbild abzulesen und abzuhören: je schneller sie ging, umso schlechter war die Laune.
- Von allen wurde ihre Beharrlichkeit in hohem Maße geschätzt (ich würde hinzufügen, je nach dem auf

welcher Seite man stand).

Auf bevorstehende Verhandlungen bereitete sich Frau Bulla immer 200%ig vor. Die Kontrahenten wurden durch lange Argumentationsketten und Faktenrezitationen am Ende mürbe gemacht.

- Fühlte sich Frau Bulla einmal besonders wohl, verfiel sie gerne in den Kölner Dialekt. Sie versteht sich offensichtlich bis heute als Vollblut-Kölnlerin.
- Die Einführung einer Karnevalskultur mit Verkleidungszwang war nicht unumstritten und wurde von den Mitarbeitern anfänglich nur sehr widerwillig umgesetzt.
- Ein absoluter Höhepunkt der Maskerade von Frau Bulla war, wie ihre ehemaligen Mitarbeiter berichten, ihr Auftritt als Schnupfen.
- Aber man muss festhalten, ihre Fürsorglichkeit für Ihr Team wird bis heute sehr geschätzt.

Ich bin überzeugt, dass Frau Bulla für die Pädiatrische Nephrologie große Pionierarbeit geleistet hat. Die Entwicklung der GPN ist ohne Sie nicht denkbar.

Ihre Bodenständigkeit und Leidenschaft für die Sache sind ein Vorbild für uns alle. Dies möchten wir mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft zum Ausdruck bringen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.